

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabana

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 6, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Abendungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 81

Celje, Donnerstag, den 8. Oktober 1931

56. Jahrgang

Die Lage in Oesterreich

Wien, 5. Oktober 1931.

Ein Volk, von schweren Lasten gedrückt, das die Entbehrung in allen Formen kennt, atmet erleichtert auf, als ihm Extraausgaben der Blätter verkünden, daß es neue, nicht unbedeutende Lasten auf sich nehmen müsse, denn es erfährt gleichzeitig, daß seine Vertreter im Parlament das Gesetz angenommen haben, das den Staatshaushalt wieder ins Gleichgewicht bringt und damit einem Wetterleuchten eine Ende macht, das sich am finanziellen und wirtschaftlichen Horizont Oesterreichs immer drohender ausgebreitet hatte. Eine große Sorge ist von Oesterreich genommen. Alle Volksvertreter, mit Ausnahme von acht Rechtsradikalen, haben ihre Unterschrift unter das staatsfinanzielle Rettungswerk gesetzt, ein Vorgang, der sich nicht nur nach innen auswirken wird. Es kostete naturgemäß außerordentliche Mühe, das Parlament für ein Gesetz zu gewinnen, das der Bevölkerung eine neue Bürde auferlegt, die sein Leben noch entbehrungsreicher machen soll. Das Parlament konnte sich aber den Tatsachen nicht verschließen, es mußte anerkennen, daß die von Bundeskanzler Dr. Buresch vertretenen Sanierungsmaßnahmen unbedingt nötig seien, um die Währung zu schützen und schwebende Kredite rechtzeitig zu stabilisieren, sie erkannten, daß die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt unaufschiebbar ist, soll Oesterreich wieder kreditfähig werden. Wenn aber auch alle Parteien über diese Notwendigkeiten von vornherein einig waren, so herrschte über die Verteilung der Lasten begreiflicherweise nichts weniger als Uebereinstimmung, denn jede Partei suchte für sich zu retten, was zu retten war. Bundeskanzler Dr. Buresch, dessen Geschicklichkeit als parteipolitischer Unterhändler bekannt ist,

war diesmal vor eine sehr schwere Aufgabe gestellt; er war wohl vom ersten Moment an bereit, mit allen Gruppen über Einzelheiten des Sanierungswerkes zu verhandeln, dies aber unter der Voraussetzung, daß der in Genf besprochene Rahmen des Staatsbudgets voll eingehalten werde: Mindesteinnahmen 2000 Millionen Schilling, Ausgaben höchstens 1900 Millionen, 100 Millionen zur Abdeckung schwebender Verbindlichkeiten. Drei Tage dauerten die erregten Auseinandersetzungen im Parlament, am letzten Tage verhandelte der Bundeskanzler volle 21 Stunden mit den Parteien. Es war schon rein physisch eine außerordentliche Leistung und man sah Dr. Buresch die Erschöpfung an, als er um 6 Uhr morgens das Haus verließ, nicht ohne das gute Bewußtsein, ein wichtiges Werk durchgeführt zu haben. War es ihm doch gelungen, das Parlament in einem für die Republik Oesterreich kritischen Momente zu einigen, ein Bild, das diese Volksvertretung im letzten Jahrzehnt nicht allzu häufig geboten hat. Denn auch die sozialdemokratische Opposition, ziffernmäßig die stärkste Partei, hat ihr Siegel unter das Sanierungswerk gesetzt, sie hat sich den Staatsnotwendigkeiten nicht verschlossen und ihrerseits mit dazu beigetragen, dem Akt internationales Gewicht zu verleihen. Die Christlichsozialen haben ihre nicht immer dankbare Aufgabe einer staatserkhaltenden Partei auch diesmal erfüllt und Bundeskanzler Dr. Buresch fand ihre volle Gefolgschaft. Die kleineren bürgerlichen Parteien schlossen sich — die Großdeutschen nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten — dem Votum an, nur die acht Abgeordneten des Heimatblochs blieben abseits.

Das Sanierungsgesetz, das den Staatshaushalt ins Gleichgewicht bringt, enthält auf der einen Seite eine Kürzung der Gehälter aller öffentlichen Angestellten in der Höhe bis zu 5 Prozent, Strei-

hung von Sonderzahlungen, Kürzung der Nebengebühren um 15 Prozent und eine zeitweilige Sperre bei Neuaufnahmen, auch bei dem Bundesheer. Als Gesamtergebnis ergibt sich eine Ersparnis im Personalaufwand von rund 80 Millionen Schilling, womit die Genfer Vorschläge in diesem Punkte erfüllt werden. Zwecks Erhöhung der Einnahmen des Bundes auf eine Höhe von wenigstens 2000 Millionen beschließt das Sanierungsgesetz eine Reihe neuer Steuern, ein Krisenopfer bis Ende 1933, bestehend aus einer allgemeinen Krisensteuer beim Einkommen, einer Ledigensteuer mit 20 Prozent der Einkommensteuer, einer Vermögenssteuer von 50 Prozent des bisherigen Satzes, eine Benzinsteuernerhöhung und eine Verlängerung bereits geltender Steuerzuschläge für Zucker und Bier. Die Gehaltskürzungen des Bundes erstrecken sich auch auf alle Angestellten der Länder und Gemeinden. Im einzelnen kann gesagt werden, daß die Regierung bemüht war, in sozialer Hinsicht im gegebenen Rahmen das Möglichste zu tun und die Lastenverteilung bei den öffentlichen Angestellten human zu gestalten. Wenn das Sanierungsgesetz trotzdem auf manche Kritik trifft, so ist dies nicht verwunderlich. In dem gezogenen Rahmen waren manche Härten unvermeidlich, die zur Verfügung gestandene Zeit war auch zu kurz, um alle Einzelheiten reiflich durchberaten zu können. Im großen und ganzen ist jedoch zuzugeben, daß unter den gegebenen Umständen das Möglichste geschehen ist; Bundeskanzler Dr. Buresch selbst findet in der Presse warme Worte der Anerkennung für seine mühevollen Arbeit, für die Beharrlichkeit, mit der er das Werk zu erfolgreichem Ende führte. Vom Ausland wird erwartet, daß es die Bemühungen Oesterreichs, seine Existenz zu sichern, anerkennen und nunmehr die in Aussicht gestellte Kredithilfe in die Tat umsetzen werde.

Geschichte der „Bank von England“

Die „großen Fünf“ und die englische Zentralnotenbank

Von Hans-Otto Bräuer, Berlin

„The big Fives“

Von jeher hat das englische Bankwesen auf die Wirtschaft und die Politik des Inselreiches einen weit größeren Einfluß gehabt als das Bankwesen des europäischen Festlandes. Was die Leitung der „Big Fives“, der „fiden Fünf“, vor dem Kriege sagte und wollte, das war im Reich der königlichen Kaufleute, die eine ganze Welt beherrschten, bis weit in den Weltkrieg hinein schwerwiegender als die Meinungen und die Wünsche z. B. amerikanischer Banken.

Erst durch die riesigen Goldaufhäufungen, durch die unerhörten Kriegsgewinne und durch die zahlenmäßig kaum noch festzustellenden Kriegskredite haben die amerikanischen Banken — in erster Linie unter Führung von Morgan — den Einfluß der englischen Banken auf das Weltgeschehen erheblich schmälern können. Aber trotzdem ist das, was die Londoner Börse sagt, was die „big Fives“ für richtig halten, was die englische Zentralnotenbank will, auch heute noch häufig genug von entscheidendem Einfluß nicht nur bei den europäischen Staaten, sondern bei fast allen Ländern der Welt.

Wer aber sind nun eigentlich die „fiden Fünf“? Ein Konsortium von Bankiers oder Finanzmännern?

Nein, die „big Fives“ sind die fünf größten und einflussreichsten Privatbanken Englands! Wenn auch ihr Name fast nie dem großen Publikum gegenüber genannt wird, sondern immer nur die Rede ist von einem „Konsortium unter Führung der Bank von England“, so kann man doch versichert sein, daß zu diesem Konsortium entweder alle fünf oder doch mindestens zwei oder drei dieser Banken gehören.

Englands Privatbanken

Einfluß und Wirkungskreis dieser fünf großen Privatbanken Englands ist weit größer als z. B. der der sogenannten „D-Banken“ in Deutschland, schon deswegen, weil ihr Geschäftsbereich ein unvergleichlich größerer ist. Denn keine von ihnen beschränkt sich ja nur auf England, Irland und Schottland, sondern sie alle haben ja Filialen in allen Teilen des britischen Imperiums, in allen Kolonien und Dominien. Allein ihr Kapital beträgt einschließlich der Reserven insgesamt 114.8 Millionen Pfund Sterling, die sich folgendermaßen verteilen:

	Mill. Pfd.	Filialen
Bardays Bank	26.1	1945
Moyds Bank	25.8	1772
Midland Bank	25.3	1969
National Provincial Bank	19.0	1217
Westminster Bank	18.6	956

Neben diesen größten Privatbanken des englischen Inselreiches aber bestehen zur Zeit in England noch etwa zwölf wichtigere Privatbanken, die zusammen über ein Kapital von 24.6 Millionen

Pfund Sterling verfügen (zusammen also noch nicht so stark wie die zweitgrößte Bank der „big Fives“, die Midland Bank, sind). Außerdem bestehen gegenwärtig noch in Irland drei private Bankinstitute mit größerem Einfluß, die zusammen 4.4 Millionen Pfund Kapital haben, und in Schottland acht Banken mit 25.2 Millionen Pfund Kapital. Ihr Geschäftsbereich aber erstreckt sich fast ausschließlich auf Schottland bzw. Irland, abgesehen von einigen Filialen in den Kolonien.

Die Zentralnotenbank Englands

Ueber diesen maßgebenden Privatkreditanstalten in England aber steht dem Einfluß nach führend die Bank von England, die Zentralnotenbank des Inselreiches. Zwar besitzt sie nur ein Kapital von 14.553 Millionen Pfund Sterling und einen Reserfonds von etwa 3.3 Millionen Pfund, ist aber durch ihre sehr geschickte Kreditpolitik und durch das Recht, Noten als Zahlungsmittel auszugeben, tatsächlich heute die führende Bank Groß-Britanniens, die sich mit Recht bis in die erste Zeit nach dem Kriege hinein „die wichtigste Bank der Welt“ nannte.

Die Entwicklungsgeschichte dieser Bank ist besonders interessant schon deswegen, weil gerade die Leute, die früher die Träger des Geldverkehrs in England waren — die Goldschmiede und Juweliere — sich am heftigsten gegen ihre Gründung im Jahre 1694 wehrten. Denn diese erfolgte nicht organisch aus einer zwangsläufigen Entwicklung heraus, sondern sie hatte politische Ziele! Durch sie

Von innen gesehen, ist die Lage Oesterreichs, gemessen an der mancher anderer Staaten, nicht ungünstig. Die Grundlagen der Währung erscheinen weiterhin gesichert, die Stellung der Nationalbank, deren Führung durch Dr. Reich volle Anerkennung findet, ist, was man auch in Genf bestätigte, gut und wird nach Abdeckung der schwebenden Schuld von 200 Millionen voll gefestigt sein, das Staatsbudget ist wieder im Gleichgewicht. Politisch kann eine fortschreitende Beruhigung verzeichnet werden, das Zusammenarbeiten aller Parteien in diesen Tagen hat naturgemäß seine guten Wirkungen. Jedenfalls herrscht allseits Befriedigung darüber, daß das staatsfinanzielle Rettungswerk ohne Notverordnungen vollbracht wurde, und wenn ein führendes Wiener Blatt von einer republikanischen Einigung Oesterreichs spricht, so ist dies mehr als eine Phrase. Dr. Buresch und seine Regierung, die kein populäres Werk durchführen mußten, tragen keine Unpopularität davon, da die Bevölkerung weiß, daß geschehen ist, was eben geschehen mußte, um den Wiederaufbau Oesterreichs zu ermöglichen.

Die Ausichten der Zukunft? Vielleicht wäre da zu sagen, daß die glückliche Veranlagung des Oesterreichers zu mehr hoffnungsvoller Betrachtung, ein Widerschein der heiteren Landschaft in seiner Gemütsverfassung, sich gerade in diesen Tagen erfreulich und mit den Härten von Heute und Morgen versöhnend erweist. So könnte es in der nächsten Zeit dem Oesterreicher doch leichter werden, das Kreuz der Welt mit zu tragen, das nicht mit dem leichtesten Teil auf seinen Schultern ruht.

Politische Rundschau Inland

Ministerpräsident Zivković Spitzenkandidat des Draubanats

Am 5. Oktober nachmittags von 2 bis 5 Uhr fand in Ljubljana eine Wahlversammlung für das Draubanats statt, an welcher außer den Ministern Dr. Kramer und Ivan Bucelj Vertreter aus allen Bezirken teilnahmen. Mit großer, einstimmiger Begeisterung wurde die Kandidatur des Ministerpräsidenten Zivković als Trägers der Staatsliste proklamiert.

Die Deutschen und die kommenden Parlamentswahlen

Am 5. Oktober fand in Novigrad im Banalamt eine Vorbesprechung zu den Parlamentswahlen statt, an der die Minister Boža Maksimović und

sollten nämlich „1,2 Millionen Pfund zum Betriebe des Krieges gegen Frankreich“ aufgebracht werden, wie der Schotte Wilhelm Patterson hochtrabend verkündete, wobei er aber nicht vergaß, den Anleihezeichnern acht Prozent Zinsen zu versprechen.

Auf die Leitung der „bank“, wie die Bank von England allgemein in Großbritannien genannt wird, hat die Regierung bisher nur sehr geringen Einfluß gehabt. Sie setzt sich zusammen aus dem „board of Directors“ (Direktorium) mit 24 Personen, dem der „governor“ und dessen Stellvertreter der „deputy governor“ vorsteht. Mitglieder des Direktoriums sind ausschließlich Aktionäre der Bank, sie dürfen aber selbst keine Bankleute sein.

Krisenzeiten hat selbstverständlich auch „the bank“ im Laufe ihres langen Bestehens durchgemacht: 1797 z. B. waren ihre Mittel so erschöpft, daß sie von dem Barzahlungszwang befreit werden mußte. 25 Jahre später erst hatte sie sich von diesem katastrophalen Kurzsturz erholt. Alte Beels, der rührigste ihrer Generaldirektoren, hat dann ihre Macht im Laufe der Jahre so gestärkt, daß sie die schweren Krisen 1847 und 1857 gut überstehen konnte, erst mit Ausbruch des Weltkrieges brachen von neuem Unruhen in ihren Geschäftsbetrieb. Diese Unruhen haben in den letzten 17 Jahren eigentlich niemals aufgehört, ja, sie haben sich immer mehr verschärft, bis es jetzt am 19. September 1931 zu der schwersten Krise kam, die die mächtigste Bank der Welt jemals erlebt hat.

Dr. Rumanubi, die früheren Minister Dr. Nikić, Dr. Sećerov und Dr. Svetislav Popović sowie mehrere hundert Vertreter des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft aus der ganzen Wojwodina teilnahmen. Unter den Rednern ergriffen auch der Obmann der Deutschen Völkerbundliga Dr. Stephan Kraft und der Obmann der Magyarischen Völkerbundliga Dr. Gabriel Szanto das Wort. Beide Vertreter der nationalen Minderheiten erklärten, daß die Minderheiten an der Konsolidierung und Verbesserung der Lebensverhältnisse loyal mitarbeiten wollen. In einem Telegramm wurde Ministerpräsident Zivković ersucht, gemäß dem einstimmigen Beschluß der Versammlung als Träger der Staatsliste aufzutreten.

Eine Abordnung der Deutschen des Draubanats beim Banus

Am vergangenen Montag nachmittags empfing der Banus des Draubanats Herr Dr. Marusić eine Abordnung der Deutschen des Draubanats, die ihm die Mitteilung machte, daß die Deutschen des Draubanats in konsequenter Innehaltung ihrer bisherigen Stellung gegenüber dem Staate bei den kommenden Parlamentswahlen ihre Stimmen für den Träger der Staatsliste Ministerpräsidenten Peter Zivković abgeben werden.

Ausland

Das österreichische Sanierungsgesetz angenommen

Am 3. Oktober wurde vom österreichischen Parlament das Sanierungsgesetz mit allen gegen die 8 Stimmen der Heimwehrabgeordneten angenommen. Nach der Abstimmung herrschte eisiges Schweigen.

Rücktritt des österreichischen Finanzministers

Der österreichische Finanzminister Dr. Redlich ist von seinem Posten zurückgetreten. Die Wiener „Reichspost“ weist auf die Unzugänglichkeit Dr. Redlichs hin, derzufolge der Bundeskanzler Dr. Buresch sein eigener Finanzminister sein mußte. Bis zum Abschluß der Pariser Kreditverhandlungen wird der Bundeskanzler provisorisch des Finanzministerium leiten.

Präsidentenwahl in Oesterreich

Am Freitag findet im Wiener Parlament die Wahl des neuen Bundespräsidenten statt. Von der Absicht einer allgemeinen Volkswahl ist im Hinblick auf die schwere wirtschaftliche Lage Abstand genommen worden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius zurückgetreten

Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius hat am 6. Oktober seinen Rücktritt angemeldet. Reichskanzler Dr. Brüning bereitet eine Rekonstruktion des Gesamtkabinetts vor. Als Nachfolger Dr. Curtius' wird der deutsche Gesandte in London Neurath genannt.

Ausschreibung von Neuwahlen in England

Der englische König hat am 6. Oktober das Dekret über die Auflösung des Parlaments und über die Neuwahlen unterschrieben. Diese werden bereits am 28. Oktober stattfinden.

Die Zusammenkunft in Washington

Die Pariser „Presse-Assoziée“ berichtet: Der Plan eines Zusammentreffens der Herren Laval und Hoover, um gemeinschaftlich die Maßnahmen zu prüfen, die die wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufrichtung der Welt erfordert, wird in den französischen parlamentarischen Kreisen mit großer Zufriedenheit aufgenommen. Man vertritt allgemein die Meinung, daß, falls bis Ende 1931 keine internationale Abkommen getroffen werden sollten, das kommende Jahr wirtschaftliche Wirren mit sich bringen müsse. Interessant ist ferner nachfolgende Mitteilung der gleichen Pariser Zeitungsagentur: Man rechnet jetzt schon, und zwar in sehr ernster Weise, mit der gewollten oder erzwungenen Streichung der Kriegsschulden und der Reparationen, die bis zum kommenden Dezember oder spätestens bis Jänner 1932 erfolgen soll. Es wird jedoch keine Entscheidung getroffen werden, bevor Ministerpräsident Laval den Präsidenten der Vereinigten Staaten gesprochen haben wird.

Ein neuer Plan Hoovers

Wie französische Blätter melden, beabsichtigt Präsident Hoover dem französischen Ministerpräsidenten Laval eine besondere Abmachung vorzuschlagen, derzufolge Amerika bereit wäre, die Hälfte aller Kriegsschulden zu streichen, wenn Frankreich und England sich verpflichten, ihre Rüstungsausgaben um 25 Prozent herabzusetzen. Gleichzeitig müßten Frankreich und England auf die ungeschützten Annuitäten der deutschen Reparationen verzichten.

Eine Tragödie des Ueberflusses und des Mißtrauens

Der frühere französische Ministerpräsident Senator Caillaux hielt dieser Tage in St. Germain-d'Arcé eine Rede, in der er u. a. sagte: Wer von uns kann ernstlich glauben, daß die Reparationen und Kriegsschuldenzahlungen in absehbarer Zeit in ihrer früheren Form wieder aufgenommen werden können? Die Weltwirtschaft wird durch die Aufhebung der Reparationen und Kriegsschulden nur erleichtert werden, denn es gehört ein großes Stück Verblendung dazu, um nicht einzusehen, daß diese ungewohnten Zahlungen von Volk zu Volk im größten Maße zur Zerrüttung des Gleichgewichtes in der Welt beigetragen haben. Wenn die Menschen allerorts kaltes Blut bewahren und geduldige Energie zeigen, wird es ihnen gewiß gelingen, die Tragödie zu überwinden, die alles in allem nur eine Tragödie des Ueberflusses und des Mißtrauens ist.

Weitere Goldsendungen nach Paris

In Paris langen fortgesetzt neue Goldtransporte ein. So hat die „Europa“ am 4. Oktober in Cherbourg 15 Tonnen Gold für Paris gelandet.

Trostlose Lage der amerikanischen Stadtverwaltungen

Die amerikanische Dreimillionenstadt Chicago mußte den Personalbestand ihrer Schutz- und Kriminalpolizei auf die Hälfte herabsetzen. Den Volksschullehrern und den Feuerwehrleuten konnten die Gehälter im September nicht ausgezahlt werden. Die Kassen der einzelnen amerikanischen Staaten und Gemeinden sind leer.

Aus Stadt und Land

Verteuerung der Luxuszigaretten. Die Monopolverwaltung hat am 28. September die Verkaufspreise nachfolgender Zigarettenarten erhöht: „Karadjordje“ per 1000 Stück von 1500 auf 1600 Din, „Zadran“ von 1000 auf 1100 Din, „Kosovo“ von 850 auf 950 Din, „Strumica“ von 800 auf 850 Din, „Mignon“ von 600 auf 650 Din.

Blutiger Kampf zwischen Polizei und Kommunisten in Zagreb. Die Zagreber Polizei umstellte am 30. September ein Gasthaus auf der Binogradska cesta, in welchem sich die kommunistischen Agitatoren Josip Debeljak und Gabriel Krajinac mit einigen Genossen befanden. Als drei Polizeiagenten das Lokal betraten, begann Debeljak sofort aus einem Revolver auf die Polizeiagenten zu schießen, die das Feuer erwiderten. Der Polizeiagent Dotlic erhielt eine tödliche Verwundung, an welcher er starb. Der verwundete Kommunist Krajinac wurde festgenommen, während Debeljak, der nach den Blutspuren zu schließen auch verwundet wurde, vom Balkon des Gasthauses in den Garten sprang und entkommen konnte.

Das Urteil im Prozeß gegen die Attentäter auf König Zogu von Albanien. Das Geschworenengericht in Ried, das mit der Führung des Prozesses gegen die Attentäter auf König Zogu von Albanien betraut worden war, hat am 3. Oktober den Albaner Gjeloshi, der den Adjutanten des Königs erschossen hat, wegen Mordes zu 7 Jahren und seinen Mitschuldigen Cami wegen Mordversuchs zu 3 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Der Schwiegervater des berühmten amerikanischen Fliegers Lindbergh Senator Morrow ist am 6. Oktober im Alter von 58 Jahren an einem Schlaganfall gestorben. Oberst Lindbergh befindet sich mit seiner Frau, der einzigen Tochter Morrrows, gegenwärtig auf einem Flug in China.

Wasser und Sonne den Blüten, den bleichen Mädchen aber Energim zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetites. Energim ist erhältlich in allen Apotheken. Flasche Din 40.—.

Der erste Helfer zu jeder Zeit, aber ganz besonders der heutigen Zeit, ist der Genuß echten, unverfälschten Bohnenkaffees. Er regt Sie an, stärkt Sie, wirkt überhaupt gesundheitsfördernd. Mit Milch genossen ist Kaffee außer Genußmittel auch Nahrungsmittel. Kaffee besonderer Qualität finden Sie bei der bekannten Kaffee-Spezialfirma Julius Meinl, Kaffee-Import, gegr. 1862.

Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Gläschen natürliches „Franz Josef“-Bitterwasser, das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt. In den Kinderkliniken wird das Franz-Josef-Wasser schon bei den Kleinen, meistens jäh verstopften Kranken angewendet. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Celje

Gesungene Messe in der Maximiliankirche. Am 11. und 12. Oktober wird in Celje um 8 Uhr früh eine gesungene Messe in der Maximiliankirche stattfinden.

Die Rettungsabteilung unserer Frw. Feuerwehr besorgte im Monat September 19 Ueberführungen von Kranken und Verunglückten; in 10 Fällen bot sie erste Hilfe in ihrer Ambulanz.

Ueber die verschärfte Hundekontumaz verlaublich die Stadtvorstellung in Celje: Wegen der sich mehrenden Fälle von Hundetollwut in unmittelbarer Nähe der Stadt ordne ich für den Bereich der Stadt Celje bis auf Widerruf die verschärfte Hundekontumaz an, d. i. alle Hunde ohne Ausnahme müssen von heute (2. Oktober) weiter so gesichert sein, daß jede Beschädigung durch sie vollkommen ausgeschlossen ist. Die Hunde müssen bei Tag und bei Nacht angebunden oder eingesperrt sein, daß sie nicht davongehen können, oder sie müssen, wenn sie sich außerhalb von für andere Hunde unzugänglichen Räumen befinden, einen sicheren, das Anfallen bzw. Beißen ausschließenden Maulkorb tragen. Im städtischen Bereich müssen sie mit einem guten Maulkorb versehen an der Kette oder an einer genügend starken Leine geführt werden. Ragen dürfen nicht auf öffentliche Plätze gelassen werden, in der Nacht müssen sie eingesperrt sein. Alle anderen Bestimmungen der Hundekontumaz vom April l. J. bleiben noch weiter in Geltung. Ich mache besonders auf die Vorschrift bezüglich der Anmeldung krankheitsverdächtiger Hunde und Ragen aufmerksam. Der Abdecker hat die Aufgabe, alle Hunde, die er ungesichert oder ungenügend gesichert antrifft, und alle freien Ragen einzufangen. Die eingefangenen Hunde werden unter keiner Bedingung den Eigentümern zurückgegeben werden, die auch noch nach Artikel 111 des Gesetzes über die Belämpfung der Tierseuchen bestraft werden. Die verschärfte Hundekontumaz tritt sofort in Geltung. Der Stadtvorsteher: Dr. Gorican m. p.

Autobusunfall. Auf der Straße zwischen Rojze und Sv. Jurij ob j. j. rutschte am Montag früh der städtische Autobus, der an den vorderen Rädern einen Federbruch erlitten hatte, beim Ausweichen eines Wagens in einen Graben. Von den Reisenden wurde niemand ernstlich verletzt. Gegen 10 Uhr früh kam aus Celje ein Reserveautobus, der die Reisenden und den beschädigten Autobus in die Stadt brachte.

Wieder ein Brand in der Umgebung. Am Sonntag abends um 3/7 Uhr brach beim Gastwirt Stropnik in Cret ein Brand aus, der in kurzer Zeit das mit Erntevorräten und Wirtschaftsgeräten angefüllte Wirtschaftsgebäude einhüllte. Die herbeigeilten Feuerwehren aus Celje, Gaberje, Teharje und Lopata mußten wegen des Wassermangels der Brunnen eine Schlauchlinie bis zu der über 1 km entfernten Boglajna legen, worauf es ihnen gelang, das Feuer zu lokalisieren. Als der Brandlegung verdächtig wurde ein Arbeiter verhaftet, der vorher aus dem Gasthaus wegen lästigen Benehmens entfernt worden war und der dabei gedroht hatte, er werde schon „etwas machen“. Der Verhaftete leugnet die Brandstiftung.

Ein Großfeuer bei Petrovce. Am Dienstag vormittags gegen 1/10 Uhr brach im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Betrnik in Gorica bei Petrovce ein Brand aus, der sich auch auf die benachbarten Wirtschaftsgebäude des Besitzers Mirnik ausbreitete. Daß der Brand nicht noch größeren Umfang annahm, ist dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehren von Lopata, Arja vas, Zalec, Celje, Gaberje, Loznica, Babno und Drešinja vas unter Führung des Gauobmannstellvertreters Herrn Virant aus Zalec zu verdanken. Bei den Rettungsarbeiten erlitten der Besitzer Mirnik und 6 Feuerwehrmänner empfindliche Brandverletzungen. Der Schaden beträgt gegen 400.000 Din. Dem Brandstifter ist man angeblich bereits auf der Spur.

Angliad mit einem Stier. Der Besitzer und Vizebürgermeister Mathias Potočnik in Frankolovo arbeitete am 2. Oktober mit seinem 3-jährigen Stier auf einer Wiese. Als er mit ihm an den Rand der Wiese kam, griff der Stier seinen Herrn plötzlich an und beide fielen in den 12 Meter tiefen Graben, der sich am Ende der Wiese befindet. Potočnik, auf den die eiserne Egge fiel, brach sich beim Sturz 2 Rippen und den linken Arm, der Stier einen Vorder- und einen Hinterfuß. Am Samstag überführte das Rettungsauto aus Celje den schwerverletzten Besitzer in das Allg. Krankenhaus.

Angeschossen. In das hiesige Allg. Krankenhaus wurde der 40-jährige Besitzer Franz Janik aus Savina bei Ljubno überführt. Als er am Sonntag auf der Straße in der Umgebung von Ljubno dahinschritt, erhielt er aus einer Entfernung von 200 Metern eine Kugel von einem Jäger in den linken Oberschenkel, der dadurch eine Fraktur erlitt.

Aus dem Umgebungsgemeinderat. Auf der am vergangenen Samstag von 8 Uhr 15 bis 9 Uhr 40 abends stattgefundenen Sitzung des Umgebungsgemeinderates wurde eingangs mitgeteilt, daß die Gemeinde bei der Banalverwaltung interveniert habe, es möge die Zahlung des Banalkulufs aufgeschoben werden; die Banalverwaltung hat dem Ansuchen stattgegeben und den Banalkuluf von 5 auf 3 Einseiten herabgesetzt, ferner den Zahlungstermin vom 1. Oktober bis 31. Dezember verlängert. Die Gemeinde wurde verständigt, daß dieser Termin bis zum 16. November verschoben wurde. Nehmlich wie die Gemeinde von Trbovlje wird auch die Umgebungsgemeinde Celje die Bitte an die Banalverwaltung richten, derzufolge alle diejenigen, die weniger als 500 Din direkte Steuer zahlen, von der Zahlung des Kulufs überhaupt befreit werden sollen.

— Das Ansuchen des Villenbesizers Zumer, die Umgebungsgemeinde möge zum Bau einer Stappe bei seiner Villa am Josefsberg beitragen (Herr Zumer würde 13.000 Din Kosten tragen, die Gemeinde 4000 Din), wurde abgelehnt. — Der Antrag des GR Fr. Wlawski, wonach der Gemeindefuluf bis auf weiters aufgehoben werden soll, da sich alle Gemeindefraßen in der Umgebungsgemeinde im besten Zustand befinden, wurde einstimmig angenommen. — Die Stadtvorstellung in Celje hat den Fleischhauermeister Eših in Breg aufgefordert, er solle vom verkauften Fleisch die städtische Verzehrungssteuer zahlen, weil bei Herrn Eših auch Kunden aus der Stadt einkaufen. GR Dr. Raznik protestierte energisch gegen dieses Vorgehen und verlangte die Rückgabe der eingehobenen Steuer an Herrn Eših. Wenn die Stadtgemeinde dies nicht tue, soll von den Fleischhuern in der Stadt die Verzehrungssteuer für die Umgebungsgemeinde im gleichen Ausmaß verlangt werden, weil auch die Bewohner der Umgebungsgemeinde in die Stadt Fleisch einkaufen gehen. — Ueber den Antrag, die Umgebungsgemeinde solle sich ein eigenes Rettungsauto anschaffen, wird noch verhandelt werden. — Bezüglich der Vereinigung der Umgebungsgemeinde mit der Stadtgemeinde wurde kein Beschluß gefaßt, wohl aber soll mit Rücksicht darauf, daß beide Gemeinden einige Angelegenheiten gemeinsam haben, die Stadtgemeinde zur Erklärung aufgefordert werden, ob sie damit einverstanden sei, daß ein gemischter Ausschuß gebildet werden soll, der die gemeinsamen Angelegenheiten zu erledigen und über seine Beschlüsse in den Gemeindeausschüssen zu berichten hätte, damit endlich einmal die gegenseitigen fruchtlosen Schreibereien aufhören, die die Arbeit in beiden Gemeinden hemmen. — Die Umgebungsgemeinde wird 30% zu den Kosten der Reparatur des Stegs über den Pirešica-Bach von Medlog gegen Drešinja vas beitragen. — Die Budgetsitzung des Umgebungsgemeinderates wird noch in diesem Monat stattfinden.

Notar Dr. Stojan Ivan

hat die Notarstelle nach dem verstorbenen Herrn Notar Drukar August (früher Baš) in Celje angetreten.

Todesfälle. Am vergangenen Samstag starb im Allg. Krankenhaus der 18-jährige Knecht Franz Drešnik aus Gradec bei St. Jánz in Untertrain, am Sonntag der 82-jährige Gemeindecarme Franz Napotnik aus Smartno ob Baki und die 30-jährige Dienstmagd Franziska Trbovsel aus Luče.

Polizeinachtichten. Am 2. Oktober wurde dem Anton Krajnc aus Kaplja vas aus dem Flur des Stadtmagistrats ein Fahrrad, Marke „Anker“, im Wert von 800 Din gestohlen. — Fr. Anna Sarlah wurde am 3. Oktober eine Legitimation und 600 Din in barem gestohlen. — Am 4. Okto-

Waschen Sie Ihre Seidenstrümpfe im milden Schaum von



LUX LUX

...DANN WERDEN SIE IMMER WIE NEU!

ber wurde auf dem Wege von Gaberje zur Kapuzinerkirche ein Ohrgehänge im Wert von 2000 bis 3000 Din verloren. — Wegen Diebstahls von Spielarten und Landstreicherei wurde am 5. Oktober in Celje der 40-jährige Elektrotechniker Franz Lorger aus Grize verhaftet und dem Bezirksgericht eingeliefert.

Maribor

25-jähriges Arbeitsjubiläum. Herr Ing. Mader, technischer Direktor der Stickstoffwerke in Ruše, feierte am 1. Oktober das 25-jährige Jubiläum seiner Tätigkeit bei den Stickstoffwerken. Herr Direktor Mader erfreut sich allenthalben der größten Beliebtheit.

Evangelischer Gottesdienst. Am Sonntag, dem 11. Oktober, findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche in Maribor der evangelische Gemeindegottesdienst statt. Anschließend daran um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Unkenntnis der Gesetze schützt vor Strafe nicht. Wir machen unsere Leser, soweit sie Automobilisten sind, darauf aufmerksam, daß sie in Zagreb in der Mlica nicht parken dürfen, da sie sonst Gefahr laufen, samt ihrem Behikel von einem Schutzmann eingestekt zu werden. Einen Leser unseres Blattes, dem dies vor einigen Tagen passiert war, mußte sein Konsul (er ist fremder Staatsbürger) am nächsten Tage herausholen. Also: Unkenntnis von lokalen Verkehrsvoorschriften kann unter Umständen zur Verhaftung führen.

400.000 Din hat, wie der hiesige „Beicernik“ berichtet, ein Bewohner unserer Stadt bei der letzten Staatslotteriauslosung gewonnen.

Die Pflasterungsarbeiten in der Kopaliska ulica sind nun beendet und die Straße ist dem Verkehr übergeben worden. Nun soll der Teil der Tattenbachova ulica vom Narodni dom bis zum Hauptplatz an die Reihe kommen, während der Teil des Hauptplatzes, wo der Neubau des Fabrikanten Herrn Berg errichtet wird, wahrscheinlich erst nach Fertigstellung des großen Geschäfts- und Wohnhauses an die Reihe kommen wird. Da der projektierte Teil der Tattenbachova ulica bis zum Hauptplatz von den vielen Fuhrwerken, die zum Schlachthof hinstreben, und auch von der Einser-Linie des städtischen Autobusunternehmens den ganzen Tag andauernd befahren wird, ist der Entschluß unserer Stadtväter, dort eine Pflasterung durchzuführen, nur zu begrüßen. Da die Pflasterungsarbeiten viele Stangen Gold verschlingen und wir alles andere eher als im Geld schwimmen, können diese Arbeiten nur etappenweise vorgenommen werden. Als sehr notwendig wird sich in Kürze die Pflasterung des König Peter Platzes erweisen. Auf diesem Platz widelt sich nämlich ein Großteil unseres Verkehrs ab. Die Autobusse der I-er, II-er, III-er und IV-er Linie überqueren ununterbrochen den Platz, alle Fahrzeuge, die vom

